

marxistisch-leninistischen Partei. In seinen Referaten und Diskussionsreden auf den Parteitag der KPD, auf den Kongressen der KI und den Konferenzen des EKKI setzte er sich unerbittlich mit den rechten und „linken“ Partei feinden auseinander. Nachdem die Brandler-Thalheimer aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen waren, bemächtigte sich der Leitung der Partei die „ultralinke“ Gruppe der Ruth Fischer-Maslow, die — ungeachtet der infolge der relativen Stabilisierung des Kapitalismus veränderten weltpolitischen Situation — fortfuhr, mit ihren scheinradikalen Phrasen vom auf der Tagesordnung stehenden Aufstand die Partei von den Massen zu isolieren, die Gewerkschaftsarbeit zu sabotieren und die Sowjetunion und die KPdSU (B) zu diskreditieren. Genosse Thälmann entlarvt die Schädlingarbeit dieser Gruppe und ihr Zusammenspiel mit der russischen Opposition, den Trotzki-Sinowjew: „In dem Moment, da in der Sowjetunion die Opposition die KPdSU (B) angriff, ging die deutsche Opposition in der KPD zu einer Attacke in der Russischen⁴ Frage über. Interessant ist dabei, daß beide Attacken gemeinsam und gleichzeitig erfolgten“ (S. 416). Jeder Vorstoß gegen die KPdSU (B), erklärte Genosse Thälmann, ist zugleich ein Vorstoß gegen die KI und damit gegen die westeuropäische Revolution. Dabei muß man im Kampf gegen die „Ultralinken“ „einen Unterschied machen zwischen ihren Führern und jenen Arbeitern, die aus verzweifelter Stimmung oder revolutionärer Ungeduld hinter ihnen herlaufen... Nichts kann uns abhalten, diese Arbeiter-Genossen ideologisch zu gewinnen“ (S. 362).

Mit Hilfe des Genossen Stalin und des ZK der KPdSU (B) zerschlägt Genosse Thälmann die parteifeindliche Gruppe der „Ultralinken“, dieser später offenen Agenten der Konterrevolution. Auf dem VI. Weltkongreß kann er feststellen: „Die Kommunistische Partei Deutschlands ist zum ersten Male seit drei Jahren in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß die Renegaten des „ultralinken“ Trotzismus endgültig und vollständig geschlagen sind“ (S. 617). Gleichzeitig aber warnt Ernst Thälmann vor dem Nachlassen der Wachsamkeit, macht er aufmerksam auf die noch vorhandenen Gefahrenquellen, die sich ergeben „aus der Hauptgefahr, die heute die rechte Gefahr in der Partei ist“ (S. 619).

In den folgenden Jahren zerschlägt die Partei die Reste der feindlichen Fraktionen, der rechten und „linken“ Splittergruppen, dieser Agenturen der Bourgeoisie, entlarvt und isoliert sie die Versöhner und Sektierer in ihren Reihen. Unbeirrt schreitet sie vorwärts auf dem Weg zur Partei neuen Typus, geführt von ihrem leninistischen Zentralkomitee, das — wie Genosse Stalin sagt — im Kampf gegen die rechten Fehler geboren und im Kampf gegen die „ultralinken“ Fehler erstarkt ist. So gefestigt, wird sie zur wahren Führerin der arbeitenden Massen in ihrem nationalen und sozialen Kampf.

Damals wie heute ist die grundlegende Voraussetzung für den Sieg der Arbeiter und der mit ihnen verbündeten werktätigen Bauern im Kampf gegen die Imperialisten die Herstellung und Festigung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse. „Diese Politik erfordert die stärkste Anspannung aller Kräfte der Partei und einen Ruck nach vorwärts im Herangehen an die sozialdemokratischen Arbeiter“, schreibt Genosse Thälmann nach dem Wahlerfolg des 23. Mai 1928. „Um jeden einzelnen Arbeiter gilt es zu ringen, um ihn für die proletarische Einheitsfront zu gewinnen“ (S. 591). Diese Arbeiter können wir aber nur gewinnen, sagt er, durch unsere aktive Arbeit in Betrieben und Gewerkschaften,